

In diesem Jahr haben die Heiligen drei Könige uns die Geschichte von Weihnachten nahe gebracht.

Die Kinder haben uns mitgenommen hinein in die Ereignisse, damals vor über 2000 Jahren.

Die Könige waren mit die ersten, die davon erfahren haben. Lange bevor Jesus geboren wurde, haben sie schon einen Stern am Himmel gesehen.

Der Stern war ein Vorbote. Im Himmel stand es schon fest, dass der Erlöser auf die Welt kommen wurde, und am Himmel konnte man es sehen.

Die drei Weisen aus dem Morgenland, konnten die Zeichen deuten, sie habe sich auf den Weg gemacht und der Stern am Himmel hat ihnen die richtige Richtung gewiesen.

Trotzdem sind sie zunächst an den falschen König geraten, an Herodes. Weil er der König in Israel war, glaubten sie, das Königskind müsste in diesem Palast als Kind dieses Königs geboren werden.

Das Königskind, das in Bethlehem geboren wurde, war aber von ganz anderer Art. Es war kein Kind, das später einmal die Herrschaft über das Volk Israel übernehmen sollte oder gar über die ganze Welt.

Dieses Kind in der Krippe sollte später einmal, wenn es erwachen geworden war, den Menschen die Barmherzigkeit Gottes vor Augen führen.

In der Heiligen Nacht ist mit Jesus eine neue Zeit des Heils angebrochen. Und dieses Heil war nichts abstraktes, kein bloßes Wort unter dem man sich dieses oder jenes vorstellen kann.

Das Heil, das von Jesus ausging, war ganz konkretes Heil.

Es kamen Menschen zu ihm, die an einer schweren Krankheit litten, die nicht mehr gehen konnten, blind oder Taub waren.

All dieses Kranken, die mit Jesus in Berührung kamen, sind auf wundersame Weise gesund geworden. Es heißt Jesus habe sogar Tote auferweckt und den Sturm gestillt.

in unserer modernen aufgeklärten Zeit haben wir Schwierigkeiten, uns das vorzustellen, was uns in der Bibel in so eindrücklichen Bildern von den Wundern Jesu erzählt wird.

Doch wenn wir uns diese Geschichte genauer ansehen, dann verändert sich das Bild.

Jesus erscheint da gar nicht als Wundertäter, der dem Sturm und den bösen Geistern gebietet.

Fast alle diese Wundergeschichten haben einen merkwürdigen Schlusssatz, der häufig übersehen wird.

Immer heißt es am Ende der Geschichten nicht, und so heilte Jesus ein weiteres Mal einen Menschen, den man bislang für unheilbar krank gehalten hatte.

Nein, diese Heilungsgeschichten enden mit dem Satz: Dein Glaube hat dir geholfen. Es ist der Kranke selbst, der gesund wird. Jesus unterstützt ihn nur dabei.

Darauf verweist der erste Satz, der auch beinahe in jeder Heilungsgeschichte vorkommt. Die meisten Wundergeschichten Jesu beginnen mit einer Frage.

Jesus fragt den Kranken: Willst Du gesund werden?

Erst wenn diese Frage mit ja beantwortet wird, kann die Heilungsgeschichte überhaupt weiter gehen.

Genauso ist es mit Weihnachten. Da ist nicht einfach etwas geschehen, was von selber wirkt. Die Könige und die Hirten müssen darauf aufmerksam werden.

An den meisten Menschen damals ging diese Heilige Nacht vorüber, wie jede andere Nacht. Sie nahmen keine Notiz von dem Kind in der Krippe. Es war ihnen vollkommen egal.

Sie wussten nichts davon.

Genauso ist es mit Weihnachten.

Weihnachten ist nicht einfach nur ein Ereignis vor zweitausend Jahren, das im Nahen Osten in Palästina stattgefunden hat.

Damals waren es nur wenige, die es überhaupt bemerkt haben und die Könige waren mit die ersten.

Heute ist diese frohe Botschaft in der ganzen Welt verbreitet, fast überall auf diesem Erdball feiern heute Nacht Christen das Weihnachtsfest.

Aber genau darauf kommt es an, dass wir Notiz davon nehmen. Das wir das, was damals geschehen ist, zu einem Fest machen, zu unserem Fest.

Die Weihnachtsfreude ist nicht irgendwo da draußen in bunt beleuchteten Schaufenstern oder schön geschnitzten Krippenfiguren.

Die Weihnachtsfreude muss in unseren Herzen entstehen. Nur wir selbst sind es, die sich von dieser Freude ergreifen lassen können.

Das wünsche ich Ihnen, dass sie diese Freude in ihr Herz aufnehmen.

Der Große Mystiker des Mittelalters, Meister Eckart, hat es einmal so ausgedrückt:

Wenn Jesus Christus tausend Mal in Bethlehem geboren worden wäre, nicht aber in deinem Herzen, dann wäre das alles nichts Nutze.

Ich wünsche Ihnen, dass auch in diesem Jahr Weihnachten für sie ein Erlebnis wird. Dass sie etwas spüren von der Kraft und der Wärme und der Nähe Gottes, die mit diesem Kind in der Krippe in die Welt gekommen ist.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Amen